

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **92 (1998)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

«Die Würde des Menschen ist antastbar.» – Ein Bericht aus Palästina, dem Land der Landnahme durch ein anderes Volk, ein Bericht über Kriegsvertriebene aus dem ehemaligen Jugoslawien in der Schweiz, dem Land, das sich ihnen verweigert, und ein Rückblick auf «staatstreue Flüchtlingshilfe» in diesem Land zur Zeit des Zweiten Weltkriegs zeigen die Aktualität des Satzes, der die Umkehrung der Grundnorm allen Rechts bedeutet. Auch die «Würde der Kreatur» hat es schwer, respektiert zu werden, selbst die Revision unserer Bundesverfassung stellt nicht den Menschen, sondern den Markt in den Mittelpunkt. Das ist – zusammengefasst – der Inhalt dieses Hefts. Das ist allerdings eine «Botschaft», die das Gegenteil dessen bewirken könnte, was die Neuen Wege wollen: Resignation statt Zuversicht, Rückzug ins Private statt Rückgewinnung des Politischen, Egoismus statt Solidarität. Nur hilft es nichts, negative Entwicklungen zu beschönigen statt sie zuerst einmal zu analysieren. Im Gegenteil, hinter dem Willen zur Analyse steht der Wille zur Veränderung – und hinter diesem Willen eine Ethik der Gerechtigkeit, die Leben verheisst und der Leben verheissen ist. **Elsa Tamez**, die Befreiungstheologin aus Costa Rica, erinnert an diese Verheissung aus dem Buch der Sprüche. Anlass dazu gibt der Autorin das Andenken an Betty Diaz, eine diakonische Persönlichkeit, die zahllosen Menschen geholfen hatte, Armut und Einsamkeit zu überwinden, selbst aber in Armut und Einsamkeit sterben musste.

Von **Matthias Hui** haben wir einen Brief erhalten, den er an die Mitglieder einer nationalrätlichen Delegation in Palästina gerichtet hat. Seine kritischen Worte seien hier auf fruchtbaren Boden gefallen, schreibt uns der Verfasser. Die Kritik gilt einem «Friedensprozess», der verhindert, dass die palästinensische Seite überhaupt eine mitentscheidende Rolle spielen darf, einer Politik, die anderswo als «ethnische Säuberung» bezeichnet würde, einer «Apartheid», die dem Terror islamistischer Bewegungen Vorschub leistet. Matthias Hui vergisst nicht die Vorgeschichte der Shoah, deren «Opfer zweiten Grades» das Volk von Palästina sei.

«Lesen Sie dieses Buch nicht, das ich Ihnen empfehle» – mit dieser ungewöhnlichen Warnung beginnt **Jürgmeier** seinen Kommentar zu den erschütternden Aussagen von Kriegsvertriebenen aus Ex-Jugoslawien, die nun auch wieder aus der Schweiz vertrieben, «rückgeschafft» werden sollen. Was ist das für eine Heimat, die nur noch als Zerstörung des Menschlichen, des physischen wie des sozialen Lebensraums erinnert werden kann, sodass sich mit einem Wort wie «Rückkehr» die Katastrophe verbindet? Und was ist das für ein Land, das Flüchtlingen das Recht auf Menschenwürde aberkennt, nur um sich das «Recht auf Gemütlichkeit» nicht nehmen zu lassen?

Das Gewährenlassen des Unmenschlichen in der Flüchtlingspolitik hat Tradition. «Staatstreue Flüchtlingshilfe» heisst die Überschrift über ein Stück Geschichte des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, das **Renate Bräuniger** für uns aufgezeichnet hat. «Mütterlichkeit» wird für Staatstreue instrumentalisiert. Die «Not der Zeit» blendet ihre Verursacher aus, die Verbrecher gegen die Menschlichkeit werden nicht benannt. Flüchtlingshilfe ist Privatsache und vorzugsweise «Ausreisehilfe».

Es folgen ein Kommentar von **Ina Praetorius**, der zeigt, wie Genmanipulation mit ethischer Manipulation sich verbindet, eine Kolumne von **Lisa Schmuckli**, die sich mit dem Tanz der «Global Players» um das Goldene Kalb der Profitmaximierung befasst, und das «**Zeichen der Zeit**», das den Entwurf für eine neue Bundesverfassung weit eher als Rückschritt denn als «Nachführung» beurteilt.

Willy Spieler
